

3408

Das städtische Museum in Wels.

Ein Führer durch seine Sammlungen.

Herausgegeben im Auftrage des Museumskomitees
von Stadtrat F. Wiesinger.



Winz.

Heimatgauerlag R. Pirngruber.

1927.

Sonderabdrucke aus den „Heimatgauen“, Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny.

Heft 13.



Das städtische Museum in Wels.

Die Entwicklung.

Wie dies auch anderswo üblich war und üblich ist, wurde ursprünglich eine Reihe wertvoller, aus der Vergangenheit der Gemeinde überkommener Gegenstände in einem Zimmer des Rathauses aufbewahrt und konnte dort gelegentlich Besuchern gezeigt werden.

Es waren dies insbesondere die außerordentlich interessanten Geschütze aus der Zeit Kaiser Maximilians I., Waffen aus dem Bauernkriege, das wertvolle Privilegienbuch der Stadt, ausgestellt von Kaiser Rudolf II. im Jahre 1582, die Hornlaterne, die überlieferungsgemäß im Sterbezimmer des Kaiser Maximilians I. ihren Dienst versah und eine Reihe anderer Gegenstände aus der Zeit der Renaissance und der Barocke. Man erkannte, daß diese wenigen Gegenstände nicht ihrer Bedeutung gemäß untergebracht waren und gab sie an das Landesmuseum nach Linz als Leihgabe. Als nun um die Mitte der 80er und in den 90er Jahren eine lebhaftere Bautätigkeit in Wels einsetzte und der Boden allerorten eine Unmenge römischer Fundstücke ergab, wußte man anfänglich sogar mit diesen Fundstücken nichts anzufangen und es ist vieles davon an das Landesmuseum abgegeben worden. Aber die Häufung dieser römischen Fundstücke zeitigte die Absicht, ein Museum in der Stadt Wels selbst zu errichten. Da entstand im Jahre 1904 das neue Sparkassegebäude und es wurden dort über Anregung des Bürgermeisters Dr. Schauer zwei Zimmer zur Unterbringung des Museums bestimmt. Gleichzeitig wurden die an das Landesmuseum abgegebenen Leihgaben zurückgebeten und mit der Aufstellung des Museums durch Stadtrat Dr. von Benak begonnen.

Als dann bald darauf Landesarchivdirektor Dr. Krakowitzer seine wertvolle Sammlung von Gebrauchsgegenständen aus der Biedermaierzeit dem Museum zuwendete, wurden von der Sparkasse ein

weiterer anstoßender Raum und ein kleines Vorzimmer zur Verfügung gestellt. In diesen drei Räumen entwickelte sich das Museum durch das Anwachsen der Fundstücke aus römischer Zeit und durch Zuwendungen aus der Bevölkerung. Nur der Saal, wo die Sammelstücke aus römischer Zeit untergebracht waren, trug ein einheitliches Gepräge, während alles andere zusammenhangslos, wie es gerade der Raum gestattete, aufgestellt war. Der Eindruck wurde durch die regellose Häufung der Sammelstücke immer unfreundlicher, so daß sich im Jahre 1922 das Museumkomitee entschloß, die gesamte Sammlung systematisch neu aufzustellen.

Durch Aufstellen von Seitenwänden wurde vor allem die Möglichkeit gewonnen, die Räume in intensivster Weise auszunützen. Im Vorzimmer wurde die Bücherei untergebracht. Im ersten Saale wurden die Anfänge einer naturkundlichen Sammlung aufgestellt und zugleich eine volkscundliche Sammlung angeschlossen, wozu die ziemlich reiche Sammlung von Innungsgegenständen verwendet und manches neu beschafft wurde. Der zweite Raum erhielt sechs Kojen eingebaut, die chronologisch fortschreitend die Entwicklung der Stadt vom Mittelalter an in den einzelnen Kulturepochen durch Interieurs darstellten. Die Einrichtungsstücke für den Renaissance Raum waren zum Teil vorhanden, alles übrige mußte durch Ankäufe in Wels und Umgebung beschafft werden. Der Hinweis auf die Kulturentwicklung in der Geschichte unseres Volkes wurde durch zahlreiches Abbildungsmaterial hergestellt. Der römische Saal, der von Anfang an systematisch angelegt war, wurde weiter ausgebaut. Über diese neue Aufstellung, die zu Ende des Jahres 1922 fertig war, wurde im Hefte 5 und 6 des 3. Jahrganges (1922) der Heimatgaue vom Gefertigten berichtet.

Das Welscher Museum war durch diese bis ins kleinste durchgeführte Systematik

ein wahrhaftes Schulmuseum geworden. Der einzelne, der sich in Ruhe von Hinweis zu Hinweis führen ließ, konnte darin wertvolle Belehrung aus der Heimat und über diese hinaus über die Geschichte des ganzen Volkes finden. Für größere Besuche, insbesondere für die Benützung durch ganze Schulklassen zeigte sich die Anlage als zu enge.

Als nun im Herbst 1924 die Sparkasse Wels aus praktischen Gründen den Wunsch aussprach, in die ebenerdig gelegenen Räume des Gebäudes, wo sich das Museum befand, zu übersiedeln, und dafür das ganze erste Stockwerk dem Museum zu überlassen, wurde vom Museumkomitee dieser Plan trotz der dadurch in Aussicht stehenden außerordentlich mühsamen Übersiedlungsarbeit lebhaft begrüßt, umso mehr, als durch die dankenswerte Initiative des Bürgermeisters Dr. Salzmann die Gemeinde in vorbildlicher und dankenswerter Weise die reichen Mittel zur Adaptierung und Renovierung der Räume beistellte. Am 24. Mai 1925 konnte nun das fertiggestellte Museum vom Museum der Gemeinde übergeben werden, aus welchem Anlaß eine kleine Feierlichkeit in den Museumsräumen stattfand. Der Gewinn, den das Museum durch die Übersiedlung erlangt hat, drückt sich schon durch das Flächenmaß aus. Während die früher vom Museum eingenommenen Räume zusammen ein Ausmaß von rund 250 m² hatten, beträgt die gegenwärtig eingenommene Fläche rund 405 m², wozu noch das ansehnliche, ebenfalls für Schauzwecke benützte Stiegenhaus kommt.

Die Sammlungen gliedern sich nunmehr in drei deutlich von einander geschiedene Teile, in die noch weiter im Ausbau begriffene naturkundliche Sammlung, in die volkshundliche und in die historische Sammlung. Die letztere nimmt den ehemaligen großen Parteienraum der Sparkasse ein, der allein eine Fläche von rund 290 m² hat. Er ist nach seiner Länge durch eine niedere Abteilungs wand geteilt und die eine dieser Längshälften nimmt allein die sich immer mehr ausdehnende, der großen Bedeutung des alten Dvilaba gerecht werdende, römische Sammlung ein. Die Grundsätze, die bei der Neuaufstellung im Jahre 1922 maßgebend waren, sind auch jetzt wieder

zur Geltung gebracht worden. Noch strenger wie früher, wurde jede unübersichtliche Häufung vermieden und sowohl an den Wänden, als auch in den einzelnen Schaukasten wurden die Sammelstücke in übersichtlich und wirkungsvoll zusammengestellte Gruppen zergliedert. Beschriebe sind reichlich angebracht. Das kulturhistorisch wertvolle Abbildungsmaterial wurde nicht mehr aufgehängt, steht aber zur Verfügung.

Eine besondere Sorgfalt wird auch der steten, peinlich sauberen Reinhaltung gewidmet, wozu besonders auch die Pflege des Fußbodens gehört.

Dadurch, daß Raum gewonnen wurde, ist es nun möglich geworden, bei Führungen auch von Schulklassen oder Korporationen die Aufmerksamkeit aller auf die zu besprechenden Stellen zu lenken.

Das Museumkomitee hofft nunmehr, eine endgültige Arbeit geleistet und der Stadt Wels ein Schul- und Heimatmuseum zustande gebracht zu haben, von dem die einheimische Bevölkerung und auswärtige Besucher Belehrung und Erbauung gewinnen werden.

Führer durch das Museum.

Das Stiegenhaus.

Hier sind die Porträts der österreichischen Herrscher aus dem Hause Habsburg, beginnend von Karl V. angebracht. Es befinden sich darunter einige vorzügliche Bilder.

Am obersten Absatz Bildwerke von Welser Malern: Georg Schmidt, Josef Sterer, A. Weismann, Adolf Obermüllner. Bronzerelief des zuletzt Genannten vom Wiener Modelleur Fuch, eine Reihe von Ansichten aus Alt-Wels, Aquarelle und Zeichnungen, darunter eine Auswahl von Bleistiftzeichnungen des Dr. Schauer und eine Federzeichnung von Karl Stumpfoll.

Schaukasten 2—4 für wechselnde Ausstellungen.

Saal I. Naturkundliche Sammlung.

Schaukasten 6: Geologischer Aufbau der Landschaft. Granitstücke, darunter solche mit Dendriten, Schlierproben aus

einzelnen Bohrtiefen, Fundstücke aus dem Welser Schlier, pflanzlichen und tierischen Ursprungs. Braunkohle aus dem Hausruckgebiet. Ein verkohlter, durch Pressung flachgedrückter Baumstamm aus Wittmayern. Locker geschichtetes Laub verkohlt. Ein Koniferenzapfen verkohlt, flach gepreßt. Spuren aus der Diluvialzeit: Zahn eines Höhlenbären aus Breitenau, eines Wildpferdes aus Dhlstorf, Zähne eines Hirschen aus Gunkirchen. Skeletteile von Höhlenbären, — Deckenschotter, Lehm, Alluvialschotter. Darüber Landschaftsbild (geologische Darstellung der Traunfurche) und Darstellung des Erdgasvorkommens in Wels.

Schaukasten 7: Transportstücke aus der Traun (Gestein aus alten, geologischen Formationen), Serpentin, Diorit-Porphyr, Ammoniteneinschüsse, Ceratiten-Kalk. Ischler Marmor, versteinertes Korallengebilde, Holzstücke, verkieselt und verkalft. Zufallssteingebilde in Form von Messern, Hämmern, Beilen. Geologische Fundstücke aus dem Salzammergut.

Schaukasten 8: Unten ein Reherpaar vom Traungebiet. Darüber eine Rohrdommel und links von ihr ein Purpurreiher, letzterer während des Krieges in der Gegend von Fischlham ausgebrütet. Der Vogel lebt an den Mündungen der Donau und am Schwarzen Meer.

Schaukasten 9 bis 13. Die an der Traun einheimischen Enten. Zu äußerst im Schaukasten als Zugvögel: Lappentaucher, Haubensteißfuß und Polartaucher.

Auf dem Schaukasten ein ausgehöhlter Baumstamm mit den einheimischen Spechtarten. Daneben ein prächtiges Exemplar des hier im Aussterben begriffenen Steinadlers, im Jahre 1923 in Weiskirchen erlegt.

Schaukasten 14—18. Einheimische Vögel vom Traungebiete, als erster der Triel, im Volksmunde die Gries henne genannt. Früher häufig, jetzt nur mehr einzeln vorkommend.

Die Stöpspräparate der Vogelsammlung stammen sämtlich von dem einheimischen Präparator Josef Roth und sind von ihm dem Museum gespendet.

Schaukasten 19. Sammlung von Schnecken, Insekten, insbesondere Libellen und Fraßstücke von Insekten.

In der Ecke Sammlung der einheimischen Schmetterlinge, präpariert, zusammengestellt und gespendet von den Herren Beyr und Schwarz. Auf die darin enthaltene Abart des Apollofalters (ohne rote Ringe) aus dem Welser Gebiete wird aufmerksam gemacht. Daneben die Käfersammlung des Herrn Karl Kosner, gespendet von dessen Sohn Herrn Postoberoffizial August Kosner.

Saal II. Volkskundliche Sammlung.

Beginnend an der Wand rechts vom Eingang: Altes Hutmacherwerkzeug, der Hutmacherfahnenbogen zum Schlendern der Haare, alte Hüte. Lebzeltermodel, dabei ein Herz mit Inschrift: 10 x Vergißmeinnicht. Rattendruckmodel, darunter ein Musterbuch mit Entwürfen für bedruckten Rattun. Darüber Druckstöcke und Patronen der Kartenmaler für Spielkartenerzeugung.

Am Fenster: Prunkpferdegeschirr mit Pfauensfederkielstickerei für ein Traumpferd.

In der Ecke ein alter Webstuhl, daneben geschmückter Faßboden.

Am Säulenschrank 26: Bildmäßige Darstellung der einzelnen Bauernhaustypen des Landes.

Schaukasten 20, 21. Gebrauchsgegenstände aus Bürger- und Bauernhaus. Goldhaube, Spigenhaube, Perlehaube, Totenkronen, Grableuchter aus Ebenholz und Elfenbein, Fraisenhalband, prächtige Frauensteckkäme aus Schildpat. Männeranzüge (Geldkagen) mit Pfauensfederkielstickerei, Tabakpfeifen.

An der Wand neben der Türe: Die Handwerkslade der Lederer. Malerei aus dem 17. Jahrhundert.

Schaukasten 22: Handwerkszeichen der Bader. Beachte! Zangen, und Schlüssel zum Zahneißeln.

Darüber Schlosserarbeiten.

Darüber in der Vitrine Willkommen der Lederer. Silberpokal vergoldet vom Jahre 1738 und Willkommen der Schneider, prächtige Welser Fayenceware vom Jahre 1772. Davor ein „Nichtsecht“, Ellenmaß vom Jahre 1755. Daneben alte Beleuchtungskörper, dabei Fettsampe und Moderateurlampe. Daneben

Willkomm der Schlosser, Zinnpokal aus dem Jahre 1802.

Darüber Herbergszeichen der Schneider: Plastischer Adler mit Schere im Wappen. Herbergszeichen der Leineweber, Malerei auf Papier unter Glas (Trachtenbild). Herbergszeichen der Schlosser, Großer Schlüssel aus Zinn.

Schaukasten 23. Schlosserarbeiten, Schlüssel und Kunstschlösser. Daneben Werkzeug der Schindelmacher, ein Schindeleisen, daneben Facheisen zum Ziehen der Pechfakeln vom Jahre 1699. Daneben Geldgießerarbeiten, Beschläge.

Darüber Schlosserarbeiten, große, alte Türschlösser.

Darüber Willkomm der Hutmacher (Zinnpokal und Steinfrug vom Jahre 1836), Herbergszeichen der Hutmacher (unter Glas Figurinen: Hutmachergefellen bei der Arbeit und Ständer mit Miniaturhüten des 18. und 19. Jahrh.).

Darüber Herbergszeichen der Bäcker (ausgeschnittener Adler mit Brezel im Wappen). Darüber Lebzelterhauszeichen vom Hause Urban, Schmidtgasse.

Darüber die Bäckerinnungsfahne vom Jahre 1832.

Darüber auf dem Supraport der Türe Gartenfiguren und Gefäße aus Schwarzton aus dem 17. Jahrhundert.

Schaukasten 24: Eine Sammlung Frauenschuhe von Seide und Stoff aus den 50er Jahren des vorigen Jahrh. Beachte: An den Sohlen des einen Paares die derben Wachsreste vom Tanzboden. Daneben reich verzierter Wachsstock, Gießform für Unschlittkerzen und Holzmodell für wächserne Botivgaben.

Darüber Herbergszeichen der Fischer, eine Fischreufe unter Glas, Schusterlampe mit den sogenannten Schusterkugeln, durch die das Kerzenlicht auf die Arbeit geworfen wird, daneben Faßmaß und Zirkel der Faßbinder. Darüber Herbergszeichen der Schuhmacher, Stieflette aus Zinn vom Jahre 1874. Herbergszeichen der Rauchfangkehrer (ein Deckeleisen aus Zinn vom Jahre 1713), Herbergszeichen der Binder (ein Binder-schlägel aus Zinn vom Jahre 1726).

Schaukasten 25: Das Handwerk der Papiermacher. Sammlung von Was-

serzeichen. Ein Schöpfrahmen mit Filz aus Deggendorf in Bayern.

Daneben Darstellung des Buchdruck- und Vervielfältigungsverfahrens, Letternsatz, Zeilengießmaschine, Holz-, Zink- und Linollichees.

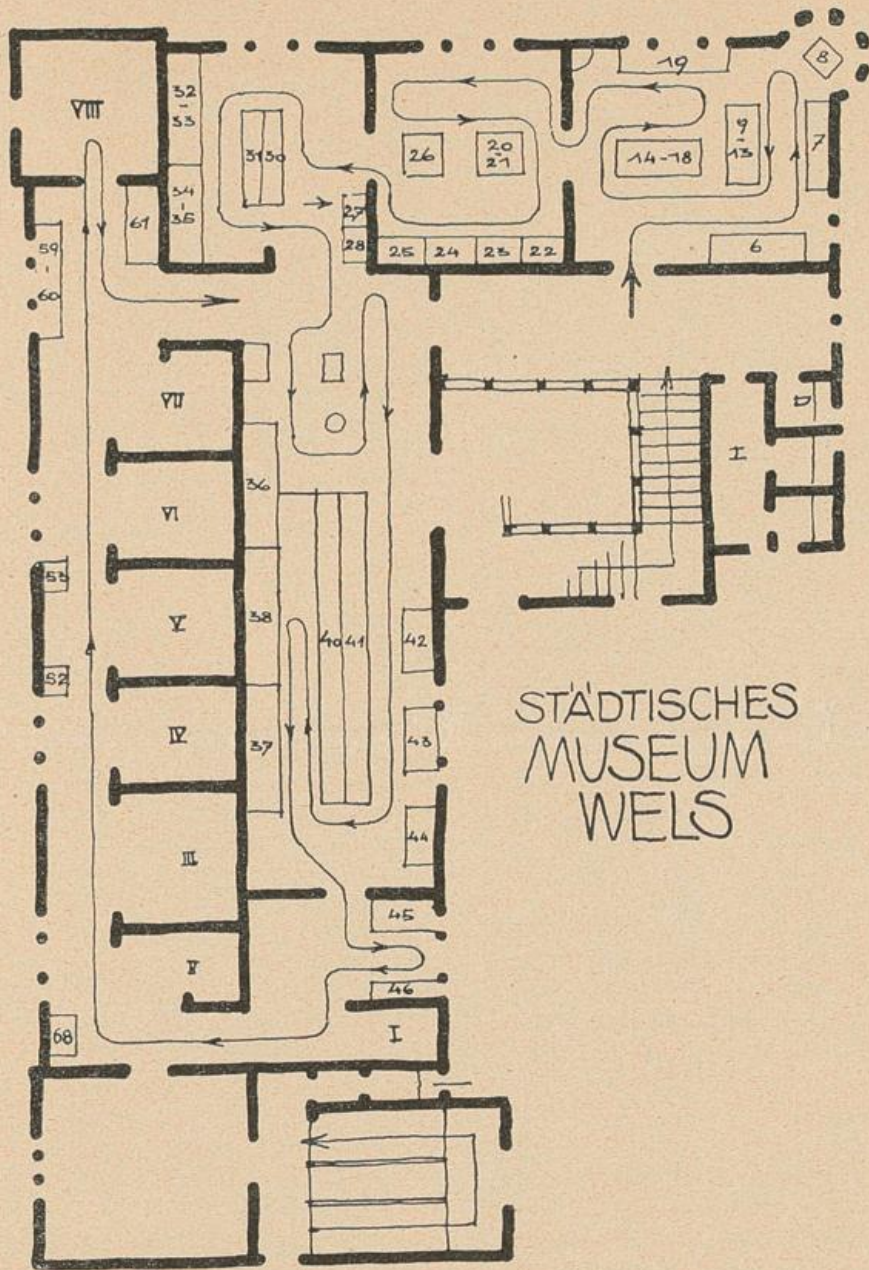
Darüber Erinnerungen an den Welsler Bürger Moiz Auer, Ritter von Welsbach, der vom Buchdruckerlehrling zum Direktor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien aufstieg.

Darüber Gewichtssäge aus Messing, Herbergszeichen der Zimmerleute (Malerei auf Blech unter Glas vom Jahre 1851). Dahinter Grießler-Massel zum Messen von Mehl, Gries und Hülsenfrüchten mit dem städtischen Eichzeichen. Bildnis des Moiz Auer von Welsbach. Darüber Herbergszeichen der Maurer und Steinmeze. (Bild auf Blech vom Jahre 1821, den babylonischen Turm darstellend). Dahinter Handwerkswappenschilder der Maurer und Steinmeze mit den 4 Handwerkspatronen, den „Vier Gefrönten“. Daneben Handwerkszeichen der Hafner, eine altertümliche Töpferscheibe (Sprießelscheibe) mit Kokovase aus Zinn. An der Wand daneben Erzeugnisse der Welsler Hafner, Ofenkacheln aus dem Hafnerhause Pfargasse 9 aus noch vorhandenen Renaissanceformen gepreßt. Welsler Fayencen, oben Erzeugnisse der Schwarzhafnerei, dabei zwei frühe mittelalterliche Stücke.

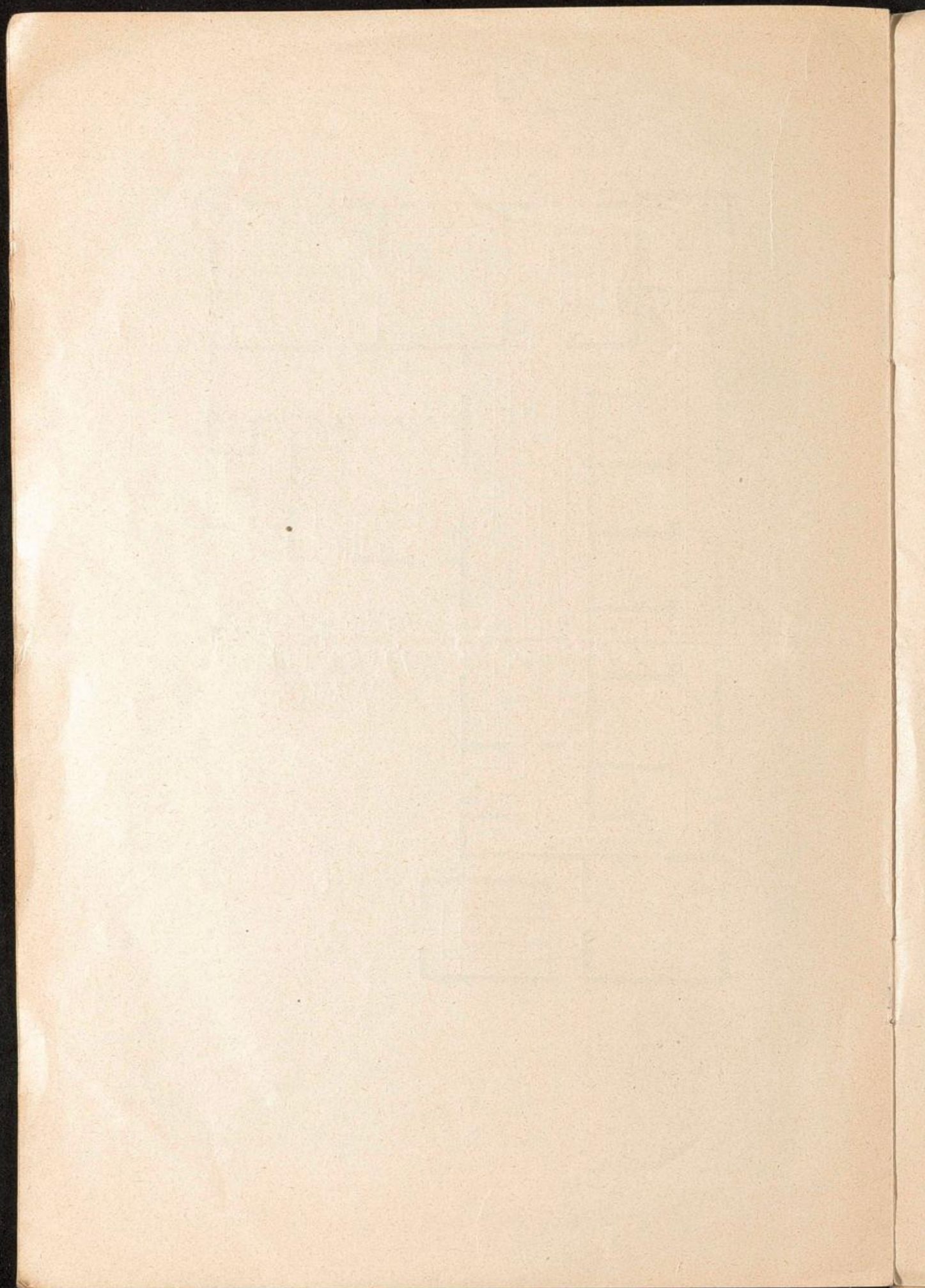
Saal III. Historische Sammlung.

1. Prähistorische Zeit.

Schaukasten 30. Von links nach rechts. Werkzeuge der älteren Steinzeit, Kopien gespendet vom naturhistorischen Museum Wien. Nachbildung der sogenannten Venus von Willendorf. Werkzeuge der jüngeren Steinzeit aus Wels und Umgebung. Werkzeuge des Bronzezeitalters. (Die Entwicklung des Bronzebeiles). Schwert der jüngeren Bronzezeit aus der Traun nächst dem Kroißbach. Daneben Lanzenspitze aus Eisen vom Eck bei Timellam, Tongefäß aus Wels und Topfscherben aus Hallstatt, sämtliche der Hallstattperiode angehörend; Schmuckperlen aus der Lateneperiode.



STÄDTISCHES
MUSEUM
WELS



2. Die römische Zeit.

Die römische Besiedlung des Landes Noricum vom Jahre 15 vor Chr. Geb. bis etwa 450 n. Chr. Geb. Wels, der Hauptort des Ufernoricums. Durch eine Mauer mit vorspringenden Türmen (ein Turmrest in der Schubertstraße erhalten), in Abständen von zirka 70 Meter und 4 davor liegenden Spitzgräben befestigt. Ummauerte Fläche zirka 90 Hektar. Wasserleitung, die über die gemauerte Traunbrücke führte. Am Brückenkopf Reiterstandbild (des Kaisers Marc Aurel?). Eine Handels- und Gewerbestadt mit militärischem Belag. Auxiliartuppen, später Abteilung der 2. italienischen Legion. Nachgewiesene Gewerbe: Töpfer, Bronzegießer, Weber, Drechsler, Fleischauger, Zuckerbäcker.

Bevölkerung: Einheimische Kelten, romanisiert, römisches Militär. Nachweise aus Ägypten, Persien, Germanien (ein Tungrer, als Reiter in der ala Augusta).

Römische Religion (Jupiteraltar) Mithrasdienst. Später Christentum (Grabstein der Soldatenfrau Ursa, einer „gläubigen Christin“).

Wir wenden uns von dem Schaukasten Nr. 30 ab und der an der gegenüber liegenden Wand (rechts von der Tür) befindlichen Inschriftplatte zu.

Abguß des Grabsteines des Publius Aelius Flavius. Das Original im Kreuzgang der Stiftskirche zu Lambach. Wir ersehen daraus, daß Flavius in Aelium Cettensium (St. Pölten) ein Decurio (Gemeinderat), Duumvir (man kann ihn als Bürgermeister oder Stadtrichter bezeichnen) und Flamen (Priester) war, und sodann in Wels ebenfalls Duumvir und Decurio, hier aber nicht Flamen, sondern Pontifex (Oberpriester) gewesen ist. Der offizielle Name der Stadt Wels ist hier ersichtlich:

Colonia Aurelia Antoniniana Divilaba, also eine Stadt mit dem Range einer Kolonialstadt. Diese Auszeichnung dürfte der Stadt vom Kaiser Marcus Aurelius verliehen worden sein.

Flavius wird auch als Tribunus der III. Legion (Augusta) bezeichnet, die in Nubien (Nordafrika, heute Marokko) gelegen war. Er ist also eine ausgediente

hohe Militärperson, wie sie zur Verwaltung der Stadt berufen wurden.

Schaukasten 27 und 28: Auswahl aus der Münzensammlung. Die römischen Münzensfunde reichen über die Zeit des ersten römischen Kaisers Augustus in die republikanische Zeit zurück.

Schaukasten 31: Bronzeerzeugnisse aller Art. Pferde-Zügelringe, Gebrauchsringe, Fingerringe, Armringe, Gewandnadeln (Fibeln), Schrank- und Türgriffe, Militärisches, darunter Bruchstücke von Militärabschieden, womit dem ausgedienten Soldaten das römische Bürgerrecht verliehen wurde, ein Stück von Kaiser Nero, ein Stück von Kaiser Trajan; Anhänger, darunter zwei in Kreuzesform, ein Crucifixus.

Schaukasten 32: Reste von Bronzegefäßen, Fassungen für Holz- und Eisenstangen, Sieb- und Pfannenstiele, Henkel von Eimern, Haken und Fischangeln, Nägel und Kloben, Zierknöpfe, Gefäßhenkel, Kästchenbeschläge, feine Zierbeschläge, Spiegel aus Weißmetall, Emailschmuck, Haarnadeln, Nähadeln, Pinzetten, Sonden, sonstige medizinische Instrumente, Schreibgriffel, Schlüssel, Oliven für Schnüre und Riemen, Löffel.

Darüber Schaukasten 33: Pferdefuß aus Bronze zu dem am römischen Brückenkopf gestandenen lebensgroßen Reiterdenkmal gehörig. Näheres die dabei befindliche Beschreibung. Büste eines unbekanntenen Imperators aus der Zeit des Kaisers Antoninus Pius. Darüber prächtige Bronzefanne. Sodann in vier Reihen besonders hervorzuhebende zum Teil künstlerische Bronzeerzeugnisse. Näheres die Beschreibung.

Schaukasten 34: Skeletteile aus römischen Gräbern. Die ersten beiden Schädel: norisch-dinarische Rasse. Beachte hier auch eine Serie von Zähnen, durch die Patina der in den Mund gelegten Münze (Obolus) grün gefärbt.

Darüber Schaukasten 35: Gläser. Tropfenzähler. Ein Chamaeleon aus Glas. Eine Reihe Balsamare (fälschlich sogenannte Tränenfläschchen), Armreifen. Darüber bildliche Darstellungen: Trachten, Bestattungsweisen, Särge zur Leichenbestattung, Aschenurnen. Das römische Haus, Heizung, Dach.

An der rechten Wand: Bildnis des Kaisers Rudolf II, und eine geätzte Steinplatte, Schrift mit Arabeskenumrahmung, einen Lobspruch auf den Rat der Stadt enthaltend. (Übersetzung an der Querwand.)

Vorwärtsschreitend links unter Glas: Seidene Schwingsfahne der Welscher Bürgerschaft (unten: Civitas Welsensis) vom Jahre 1608, verwendet bei der Begrüßung des Königs Matthias, in diesem Jahre bei Güns (Namensmonogramm in der Mitte).

Rechts Nische III: Rüstkammer im Rathause um 1626. Die Geschütze der Stadt, Geschenk des Kaisers Maximilian I., darunter vorne Steinbombe, seitlich rechts und links Feldschlangen, im Hintergrunde Wallbüchsen.

An der Wand rechts: Luntengewehr, Zweihänder (Flamberg); Werkzeuge zur Strafrechtspflege (der Bock-, Halskrause, Hand- und Fußseisen).

Im Hintergrunde: Morgensterne aus dem Bauernkrieg des Jahres 1626 und Helleparten.

An der Wand links: Nachwächterausrüstung, Laterne, Tuthorn, Helleparten, letztere wurden bis zum Jahre 1915 getragen, Armbrust mit Pfeilen.

Rechts Nische IV: Bürgerliche Küche um 1650. Offener Herd, Dreifüße, Bratenwender, Spannleuchter, Kupfer- und Kuchenmodel, Sandelbilder (Malerei hinter Glas), eine „reisende“ Uhr.

Links: In den hohen Glasschränken Frauenkleidung vom 18. bis erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Dazwischen Sänfte, sogenannte Bürgermeister-Sänfte, mit dem gräflich Salburgischen Wappen.

An der Querwand vor der nächsten Nische: Photos, Deckenbilder, augenscheinlich des Welscher Malers Heindl, vom Rathaus-Sitzungsjaal, bei dessen Abdaptierung zerstört.

Rechts Nische V: Kabinett des Bürgermeisters Josef Anton Beyrath um 1755.

Wand rechts: Tabernakelkasten, rechts und links davon Bildnisse der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Franz von Lothringen.

Hinterwand: Bildnis der Bürgermeistertochter Catharina Beyrath von dem Steyrer Maler Morzger, rechts und links davon kleine Gobelins unter Glas, darunter auf Tischchen eine Kofokogruppe (Wiener Porzellan, neuer Abguß).

Wand links: Spinnrad, Barometer (des Welscher „Mathematikus“, Josef Albl), unter dem Glassturz Elfenbeinskulptur (Frühbarock des hl. Sebastian).

An der Querwand vor der nächsten Nische: Unter Glas: Französischer Requisitionschein vom Jahre 1809. Formulare mit Vordruck „Place de Wels“, mit Kreide quer darüber geschrieben „fin“ (Schluß).

Rechts Nische VI: Krakowitzer Zimmer. Raum aus der Biedermaierzeit um 1840. (Einrichtung aus dieser Zeit.)

Hinterwand: Kommode mit Aufsatz, darüber Tuschzeichnung eines Pferderennens in Wels vom Welscher Maler Josef Sterrer.

Linke Seitenwand: In der Mitte Ölporträt des Auerspergischen Hofrates Würsing und dessen Gemahlin (letztere in Empiretracht) darunter Silhouetten, Miniaturen und Daguerotypien zum Theil der Familien Schmierdorfer und Krakowitzer. Rechts und links je eine Vitrine mit auserlesenen Stücken der vom Landesarchivdirektor i. R. Dr. Ferdinand Krakowitzer dem Museum gespendeten Biedermaierammlung.

Querwand vor der nächsten Nische: Stadtplan: Die bauliche Entwicklung der Stadt vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Links zwischen den Fenstern: Waffen und Ausrüstungsstücke der Bürgergarde. In der Mitte die Fahne der Nationalgarde aus dem Jahre 1848.

Darüber farbige Lithographie: Die Truppen huldigen Kaiser Ferdinand aus Anlaß der Herabsetzung der Militärdienstzeit von 14 Jahren auf acht Jahre.

Rechts Nische VII: Kanzlei des Bürgermeisters Dr. Johann Schauer um das Jahr 1900.

Rechte Wand: Büste Stelzhamers, Porträt-Lithographie: Kronprinz Rudolf, darunter Photos: Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmales, rechts: Stadtrat Doktor von Benak, der Begründer des Museums,

links Landesarchivdirektor Dr. Krakowizer, der Förderer des Museums.

Weiterhin Stich: Die Trasse der Pferdebahn von Linz nach Gmunden.

Hinterwand: Photo: Mariarts Bild, Einzug Karl V. in Antwerpen. Volksfestplakat.

Linke Wand: Bild Dr. Schauer.

Auf den Tischen: Diplome und Erinnerungsgaben an Bürgermeister Doktor Schauer; Feuerwehrhauptmann Franz Holter und an die Kreisgerichtspräsidenten Hauf und Höp.

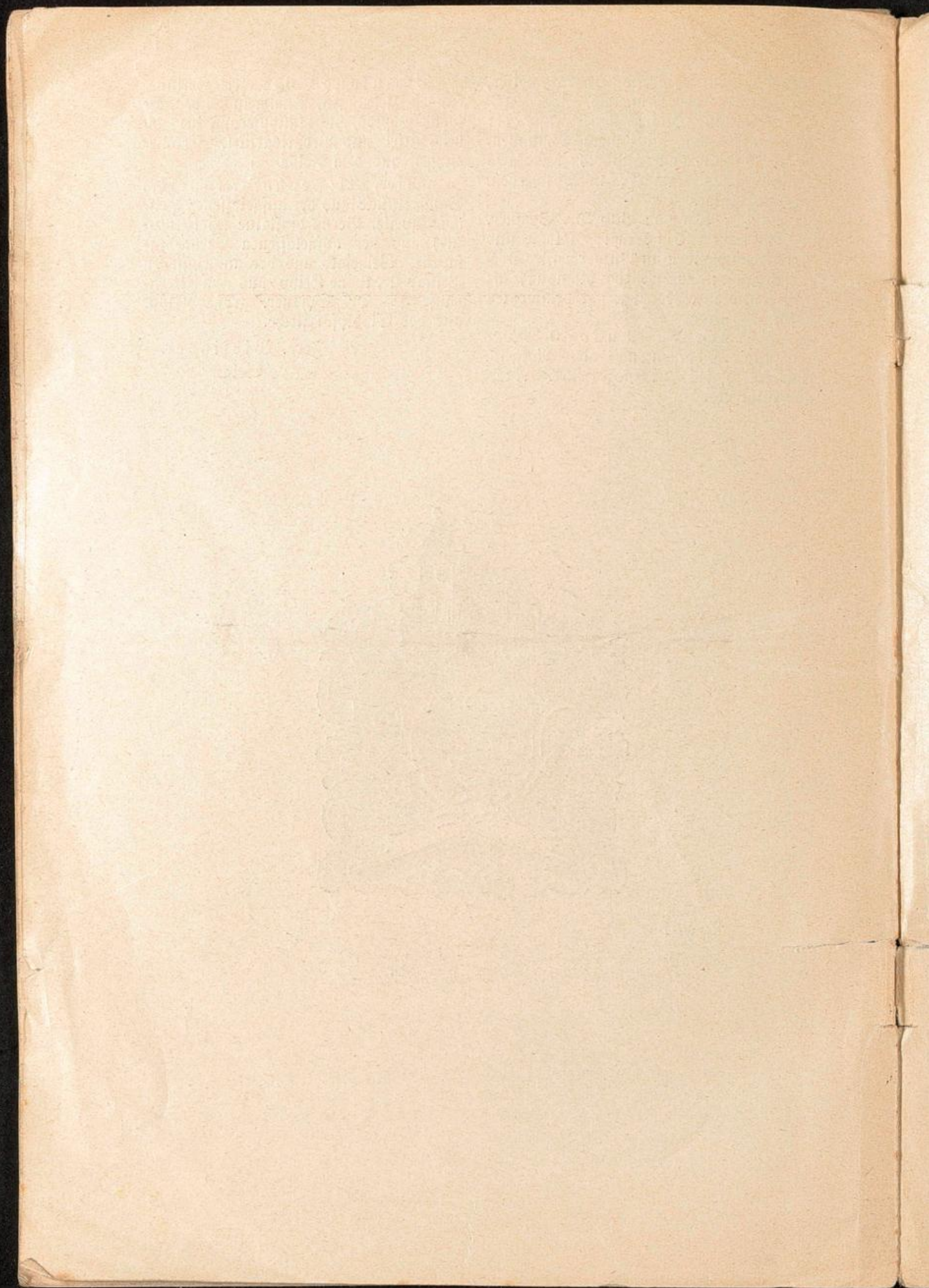
Schaukasten 59 und 60: Münzen und Medaillen und altes Notgeld. Papiergeld bis zur Gegenwart. Nachkriegsnotgeld.

Schaukasten 61: Kriegserinnerungen. Zeitungen, Sammelabzeichen, aktuelle Photos, die Rationierung der Lebensmittel und Bedarfsartikel. Erinnerungen aus dem Felde.

Noje VIII: Henhofer Kapelle: Sammelstücke aus der aufgelassenen Henhoferkapelle, Bernardinstatue (Holzskulptur) aus der aufgelassenen Bernardinikapelle, Weiebild aus der aufgelassenen Pestkapelle, kleine Krippe aus dem Elternhause des Dr. Schauer, große Krippe aus der Stadtpfarrkirche.

Ferd. Wiesinger.
Wels.







Titelbild: Am Graben beim Schmidtor.
Zeichnung von Dr. J. Schauer †.

Alle Rechte vorbehalten.

Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben, Linz. 27 577